

Ercheint in Maribor wöchentl. siebenmal einm. ...

Verlags- u. Abonnement-Anstalt in Maribor ...



# Mariborer Zeitung

## Labour und Oesterreich

### Die Bürgschaft englischer Steuerzahler für Oesterreichs Völkerbundanleihe Das Fehlen einer Zentrumsparlei

W. Wien, 7. November.

Die Erklärungen des englischen Außenministers Henderson über Oesterreich haben in Heimwehrkreisen verstimmt gewirkt. Die der sozialdemokratischen Partei nahestehenden Blätter melden, daß eine Heimwehrahmung beim Bundeskanzler Schober erschienen sei und von ihm eine Erwiderung auf die Erklärungen Hendersons gefordert habe.

sen seien. Ferner teilte der Bundeskanzler mit, daß er dem englischen Gesandten einen Besuch abgelehnt habe.

Die Wiener Korrespondenten der englischen Blätter bekämpfen heute den ungünstigen Eindruck, den die Erklärungen Hendersons in Oesterreich machten. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ verteidigt jedoch die Haltung Hendersons, indem er darauf hinweist, daß Großbritannien durch seine Bürgschaft der Völkerbundanleihe berechtigtes Interesse an der Aufrechterhaltung der Ruhe in Oesterreich habe.

In noch ernsterer Weise beschäftigt sich das Pariser „Petit Journal“ mit der Lage in Wien, die der Regierung bereits über den Kopf zu wachsen drohe. Würden sich die Dinge in der bisherigen Weise weiter entwickeln, so bliebe dem Bundeskanzler nichts anderes übrig, als unter Protest zurückzutreten. Die größere Gefahr als ein Bürgerkrieg in Oesterreich liege jedoch für Europa im Eingreifen der Völkerbundmächte, weil dieses Eingreifen Deutschland die erwünschte Gelegenheit geben würde, Fragen aufzuwerfen, die besser un diskutiert bleiben. Die Spannung in Oesterreich sei auf das Spiel einer starken Zentrumsparlei zurückzuführen, die imstande wäre, die extreme Politik von rechts nach links auf den Mittelweg zu leiten.

## Der Weltfriede ist gesichert — auf dem Papier

Von Professor Guglielmo Ferrero

Ferrero ist einer d. hervorragendsten Realpolitiker des Kontinents. Frei von jeder Parteipolitik, steht er die Lage weit klarer als viele andere Politiker, berufene und unberufene.

Theoretisch sind Kriege seit der Unterzeichnung des Kelloggpaktes nicht mehr möglich, und folglich besteht die Frage, welche Rechtsauffassung im Kriegsfall für neutrale und kriegsführende Mächte auf dem Meere gelten solle, nicht länger mehr. Ein Staat, der einen anderen angreifen würde, könnte seine Handels- oder Kriegsschiffe unmöglich länger die Meere befahren lassen, da er mit einer eisernen Blockade zu rechnen hätte. Nun scheint es, daß London und Washington geneigt sind, vereint eine Entscheidung herbeizuführen, die sich auf diese fundamentalen Grundsätze stützt.

Nach einem solchen, Befehl gewordenen Grundsatze würden alle europäischen Staaten über jeden Staat, der die Rolle des Angreifers spielt, die Blockade verhängen und seinen Handel unterbinden. Die Vereinigten Staaten würden nach dem gleichen System in Nord- und Südamerika verfahren und die gesetzliche Berechtigung eines solchen Verfahrens anerkennen, und sie würden, falls sich der Eventualfall auf irgend einen europäischen Staat anwenden ließe, sich selbst an der von den übrigen Mächten verhängten Blockade beteiligen.

Sehr bald schon werden wir wissen, wieviel Wahrheit diese — Vermutung enthält. Nehmen wir an, daß sich alles der gewünschten Ordnung gemäß vollzieht und das England und Amerika wünschen, in der kommenden Zeit auf dem ange deuteten Wege ein gemeinsames Ziel zu verfolgen: Wie wird die öffentliche Meinung auf einen Schritt von derartiger Tragweite reagieren? Ich glaube, daß im Falle der vollkommenen Einigung der beiden großen angelsächsischen Mächte England sowohl wie Amerika damit einen Versuch von größter Tragweite seit dem Ausgang des Krieges machen werden, nämlich Europa zu befrieden.

Der Völkerbund war ohne Frage eine bedeutsame Neuerung. Er darf auf ein Werk zurückblicken, das in Wahrheit dazu beigetragen hat, Europa zu reorganisieren. Dennoch: Dem Völkerbund ist es bisher trotz aller seiner Bemühungen nicht gelungen, jene Schranken niederzureißen, die von den alten diplomatischen Traditionen Europas gebildet werden und die im eigentlichen Sinne des Wortes eine Verkörperung des Krieges darstellen. Außerdem stehen ihm, falls er in dieser Richtung einen Vorstoß machen wollte, keinerlei Zwangsmittel zur Verfügung. Es wurden unlängst Vorschläge gemacht, die darauf hinausliefen, daß die englische und andere Flotten der europäischen Mächte in erster Linie für den Zweck zur Verfügung gestellt werden sollten, jene Länder zu boykottieren, die die Beschlüsse des Völkerbundes nicht anerkennen würden — aber während der letzten zehn Jahre ist die amerikanische Flotte um gewaltige Einheiten vermehrt worden, und die Vereinigten Staaten sind nicht Mitglied des Völkerbundes! Amerika hält nur, wie bisher, ein wachsam Auge auf Europa.

## Mussolini über Staatsformen

### Der Boden der Traditionen — Die verurteilte Demokratie Ungarns Zukunft — Stellungnahme zum Revisionismus

RD. Budapest, 7. November.

Der römische Korrespondent des „Budapesti Hirlap“ hatte eine längere Unterredung mit dem Duce, in deren Verlauf sich derselbe über die Staats- bzw. Regierungsformen äußerte. Mussolini entwickelte die nachstehenden Gedanken:

„Rein Volk, das den Boden seiner Traditionen verläßt, kann historische Erfolge verzeichnen. Jede Regierungsform ist ein Ausdruck der sozialen Leidenschaften sowie der wirtschaftlichen und intellektuellen Erfordernisse eines Volkes. Ich glaube nicht an die Lebensfähigkeit künstlich importierter Ideen. Ebenso glaube ich nicht daran, daß ein rein theoretisches Konzept allen Völkern und allen politischen Atmosphären gerecht werden könnte. Ich verurteile die Demokratie, wie ich dies schon zu wiederholten Malen zu tun

Gelegenheit gehabt habe, weil sich die Demokratie a priori den Typ eines Einzelmenschen oder Volkes schafft und dann in der Illusion lebt, daß dieser Typus auch wirklich existiert. Darin aber liegt die Quelle großer historischer Tragödien.“

Mussolini äußerte sich im Verlaufe seines Interviews auch über Ungarn und erklärte, Ungarn werde mit seiner 100jährigen kastlichen Tradition und mit seiner alten Verfassungsreform einen modus vivendi finden können. Was die revisionistische Kampagne betrifft, erklärte Mussolini dezidiert: „Ich kann in dieser Frage nichts anderes sagen, als die Worte wiederholen, die ich unter großem Beifall des italienischen Parlaments ausgesprochen habe: „Ungarn kann immer auf die Freundschaft Italiens rechnen!“

die Rechte des Sejm statt. Die Regierung hat überall in den Industriezentren und Städten das Polizeiaufgebot verstärkt und die Garnisonen konzentriert. Zuverlässigen Meldungen zufolge sollen die Sozialdemokraten einen Putsch vorbereiten. In der letzten Sitzung der Regierungsmehrheit soll der Oberst S I a m i t erklärt haben, die Regierung sei über die Putschvorbereitungen der Sozialdemokraten sehr gut unterrichtet. Und zwar würden die sozialdemokratischen Führer die ganze Aktion von Danksig aus leiten.

## Börsenberichte

3. u. 7. November. Devisen: Warschau 9.128, Paris 20.822, London 25.172, Newyork 516.02, Mailand 27.022, Prag 15.28, Wien 72.55, Budapest 90.17, Berlin 123.45.

S j u b i j a n a, 7. November Devisen: Berlin 1353, Budapest 980.32, Zürich 1095.90, Wien 795.34, London 275.86, Newyork 56.44, Paris 222.74, Prag 187.51, Triest 296.14.

## Berliner Bauern- internationale

Vor dem Zusammenschluß aller europäischen politischen und wirtschaftlichen Bauernverbände.

W. Berlin, 7. November.

Die Verhandlungen, die der Deutsche Bauernbund mit sämtlichen Bauernparteien und Bauernbänden der europäischen Länder zwecks Einderung eines großen internationalen Kongresses in Berlin angedacht hat, sind positiv verlaufen. Der Kongreß der internationalen Bauernschaft findet demnach im Dezember in Berlin statt. Neben der gegenseitigen Stützung in politischen Fragen ist vor allem die Hebung der rationellen Landwirtschaft durch intensiven Ausbau des Fachschulwesens und Vertrieb billiger land-

wirtschaftlicher Maschinen das Hauptziel der im Werden begriffenen „grünen Internationalen“.

## Sozialdemokraten gegen Pilsudski

Protestdemonstrationen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gegen Pilsudski und für die Demokratie im Sinne Daszynski. Putschpläne der Sozialdemokratie.

W. Berlin, 7. November.

Wie die Blätter aus Posen berichten, scheint die Spannung in Polen seit der Defiziers-„Exkursion“ in das Sejmgelände immer schärfer geworden zu sein. In Warschau, Lemberg, Lodz, Premisl, Dombrowa usw. fanden große Arbeiterkundgebungen gegen die Regierung und Pilsudski sowie für

Was würde geschehen, wenn England, Frankreich und Italien beschließen würden, einen aufständischen Staat zu blockieren, und die Vereinigten Staaten würden sich weigern, die Blockade anzuerkennen? Wäre es alsdann ein Gebot der Stunde, Amerika den Krieg zu erklären — um einen Krieg in Europa zu verhindern?

Die Unterzeichnung des Kelloggpaktes war ein großes Ereignis vom etijischen Standpunkt aus gesehen, weil es das Bewei-

sen der Welt zum Ausdruck brachte. Aber wie die Dinge nun einmal liegen, enthält er lediglich eine Erklärung von Grundsätzen, denen indessen die Weiße jeglicher praktischen, greifbaren und sichtbaren Sanktion fehlt: Boykott auf Seiten der Mächte, die den Pakt unterzeichnet haben, bildet lediglich die Garantie für seine Durchführung; eine Garantie, die schwer für einige Staaten ins Gewicht fallen mag, aber die nur schwach und unzulänglich nach der Schätzung

einiger anderer Staaten ist. Von mehreren Staaten wurde der Pakt ohne Glanzen an seine Wirksamkeit unterzeichnet! Sie betrachten ihn als einen Felsen Papier!

Der von den beiden angelsächsischen Mächten in Aussicht genommene Schritt mit dem Ziel der Befriedung Europas und der Welt würde den Kelloggpaht in einen wirkungsvollen Machtfaktor des Friedens umwandeln, und die Mächte, die bisher nicht an einen dauernden und gesicherten Frieden

WELTMARKE **UJO** **TRICO**  
**Dauersidenstrumpf**  
Alle Modifarben,  
auch Stahlblau  
Dfl. 95.  
**K**aufot Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova costa 35!

# Faschistische Pläne

## Die „Vossische Zeitung“ über den faschistischen Plan der Zerschlagung Jugoslawiens — Der Balkan soll unter die Suprematie Italiens gebracht werden

Magim Krstjak, D o r s t i, der Berichterstatter der angesehenen „Vossischen Zeitung“, veröffentlicht in der Nummer vom 5. d. den nachstehenden Bericht, dem er die Randbemerkung vorausschickt, daß die neue Zuspitzung der italienisch-jugoslawischen Beziehungen in Belgrader Kreisen anscheinend sehr ernst beurteilt werde. Dorski schreibt:

Belgrad, im November.

Als General Zivkovic am 6. Jänner ohne Parlament die Regierungsgewalt in Jugoslawien übernahm, bemühte er sich mit allen Nachbarn die Beziehungen zu regeln. Besonders aber warb er um die Freundschaft Italiens. Wiederholt trat Jugoslawien mit Vorschlägen an Italien heran, um die Gegensätze zwischen beiden Staaten freundschaftlich und dauernd zu regeln. Doch immer wieder wies der Faschismus diese Anträge zurück. Daran muß man also den Schlüssel ziehen, daß der Faschismus eine freundschaftliche, für beide Teile ehrenhafte und annehmbare Regelung der Beziehungen mit Jugoslawien nicht will.

Gut unterrichtete Diplomaten uninteressierter Staaten behaupten nun, das Ziel des Faschismus sei nicht eine Bekämpfung, sondern eine Niederwerfung Jugoslawiens. Die Hintergründe für diese Ansicht seien in der Konstruktion des Faschismus gelegen, der früher oder später einen großen außenpolitischen Erfolg nötig habe. Diesen Erfolg könne Italien nur an der Seite der anzunehmenden schwächsten Widerstandskraft erwarten — also gegenüber Jugoslawien.

Mussolini habe von dem „kritischen und entscheidenden Jahre 1936“ gesprochen. Diese Andeutung besage, daß der Faschismus gegen Jugoslawien einen Krieg vorbereite, um auf den Trümmern dieses Staates seine Oberherrschaft über den ganzen Balkan zu begründen.

Der Aufmarschplan Italiens sei bereits in gewissen Einzelheiten bekannt geworden. Da die italienisch-jugoslawische Grenze keine geeignete Angriffsfläche darstelle, beabsichtige Italien unter Verletzung der österreichischen Neutralität in Kärnten und Steiermark einen Angriff vom Norden her, der schwächsten und unsichersten Front Jugoslawiens. Mit Albanien habe Italien einen geheimen Militärpakt. Im Kriegsfall solle mit Jugoslawien werbe Albanien italienisches Aufmarschgebiet. Das albanische Heer komme unter italienisches Kommando, und Albanien sei verpflichtet, zusammen mit Italien Krieg gegen Jugoslawien zu führen. Albanien erhalte dafür von den heutigen jugo-

slawischen Gebieten den größten Teil des Sandsthal, den Bezirk von Kosovo bis zur Stadt Skopje, und die Bezirke von Gostivar, Debar und Ohrid. Ein ähnlicher militärischer Geheimvertrag bestehe zwischen Italien und Ungarn. Sobald Italien in Krieg mit Jugoslawien eintrete, müsse auch Ungarn Jugoslawien vom Norden aus mit allen verfügbaren Kräften anzureißen. Er halte als Belohnung alle früheren ungarischen Gebiete des jugoslawischen Staates bis zur Drau und Donau.

Mussolini sei auch mit den kroatischen und montenegrinischen Emigranten und den mazedonischen revolutionären Komitees in Verbindung getreten. Er habe den Kroaten die Schaffung eines selbständigen Staates versprochen. Dieser kroatische Staat würde das alte Kroatien und Slavonien und den westlichen Teil von Bosnien umfassen. Als König sei ein italienischer Prinz in Aussicht genommen. Mussolini habe den kroatischen Emigranten als Belohnung für die eventuelle Unterstützung seines Feldzuges versprochen, die Stadt Ziume, als Freihafen, seinem kroatischen Hinterlande zurückzugeben.

S i o w e n i e n würde von Italien anerkannt werden und wahrscheinlich eine gewisse Autonomie erhalten. Dalmatien würde unmittelbar an Italien angegliedert werden. Das Königreich Montenegro in seinen Vorkriegsgrenzen solle wiederhergestellt werden, unter Herrschaft des minderjährigen Michael Petrovic-Njegos, eines Neffen der jetzigen italienischen Königin und Enkels des letzten Königs Nikola I.

Mazedonien würde entweder ein selbständiger Staat oder bulgarisch werden, wenn die Bulgaren die Bedingungen Mussolinis, besonders seine wirtschaftlichen Forderungen annehmen würden.

Serbien, von allen Seiten von italienischen Basallenstaaten umgeben, wäre ebenfalls gezwungen, alle Forderungen des Faschismus bedingungslos anzunehmen.

Die Stichhaltigkeit dieser geradezu phantastischen Informationen bleibt natürlich der „Vossischen Zeitung“ überlassen, die selbst mit größter Skepsis die Veröffentlichung beschließt.

## Dr. Vodopivec pensioniert

Wie aus Beograd berichtet wird, wurde der bisherige Großzupan in Ljubljana Herr Dr. Franz V o d o p i v e c mit 1. d. in den Ruhestand versetzt. Dr. Vodopivec war bereits dreimal Großzupan: zuerst in Ljubljana, dann in Maribor und schließlich wieder in Ljubljana. Er genießt den Ruf

eines hervorragenden Verwaltungsbeamten. Seine Versetzung in den Ruhestand dürfte nur vorübergehender Natur sein.

## Wo ist die Ursache des Eisenbahnunglücks in Rajzenburg?

In diesen Tagen, wo das Eisenbahnunglück in Rajzenburg soviel Gesprächsstoff erzeugt und die in den Eisenbahndienst nicht eingeweihten Allwissenden schon ihr vernichtendes Urteil gefällt haben, wird auf die Behandlung der Linie Zidani most—Zagreb in der „Mariborer Zeitung“ vom 4. April d. J. in dem „Unterlassungsünden der Südbahn“ betitelten Artikel hingewiesen. Aus dem gegenständlichen Artikel werden hier einige Bruchstücke, welche als Indizienbeweis dienen können, wörtlich wiedergeholt.

„... Bis zum Kriegsende konnte man die interimistische Vorkehrung für den minimalen Verkehr von acht Zügen pro Tag noch leidlich ertragen. Der Umsturz rief aber ungeahnte Verkehrsrichtungen ins Leben und die zum wichtigen Bindeglied der internationalen Strecke Beograd-Zagreb-Ljubljana vorgerückte Nebenlinie dritten Ranges mit 10 Schnell- und Personenzügen und 20 Güterzügen in 24 Stunden plus 14 Zügen der Zagorjaner Linie zwischen Zapresic und Zagreb stellte an den Verkehr ganz gewaltige Anforderungen, welche bis heute nur zum geringen Teil realisiert wurden.

Die Südbahnverwaltung mit dem Sitz in Wien wurde hinsichtlich der in Rede stehenden Strecke vor eine Kraftprobe gestellt, welche sie dank der geschickten Routine vollends parierte. Nach den noch immer geltenden Bestimmungen der Konzessionsurkunde wäre sie verpflichtet gewesen, schon im Jahre 1910 an die sukzessive Begabung des zweiten Geleises zu schreiten. Sie wies jedoch einer so großen Investitionsgefahr geschickt aus dem Wege.

Wenn auch eine merkliche Abschwächung des Zugverkehrs ausgeschlossen war, mußte jedem Klar denkenden einleuchten, daß die Südbahn für Investitionen im Auslande kein Interesse mehr haben konnte, weil sie damit rechnen mußte, daß sie in absehbarer Zeit verstaatlicht wird. Da aber die Verkehrsverhältnisse von Tag zu Tag unhaltbarer wurden, half sie sich mit den sieben Notstellen und schuf Ausweichgleise in Breg, Blanca, Dobova, Savski marof, Podfusud und einen der neuzeitlichen Eisenbahn technik hochsprachen Rangierbahnhof in Zagreb. Die Pilze wuchsen in diesen Verkehrsstellen die notdürftig aus Brettern und Holzbohlen zusammengeschlagenen „Stationen gebäude“ aus dem Boden, während in den bestehenden Stationen am veralteten Schienen (ohne jegliche Sicherheitsanlagen) nicht gerüttelt wurde. . . .

Ohne auf eine Replik einzugehen, wird schließlich noch hervorgehoben, daß es an-

glaubten, hätten in Zukunft keinen Grund, ihn mit überlegener Geringschätzung oder Ironie zu diskutieren. Der Grund des Vaders — das Problem der Freiheit der Meere — der in den letzten zehn Jahren so oft zu beträchtlichen internationalen Schwierigkeiten geführt hat, würde in Zukunft nicht mehr bestehen. Der Beitritt der Vereinigten Staaten zu einer derartigen Organisation würde den entscheidenden Faktor bilden, wenn es sich darum handelte, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die die Sicherung des Friedens bedrohen. Die Vereinigten Staaten würden wieder aus der Isolierung heraustreten, in die sie nach dem Jahre 1919 schlüpfen, und sie würden schließlich die Rolle übernehmen, die sie, wenn auch nur indirekt, so doch wirksam bei allen Angelegenheiten von weittragender internationaler Bedeutung spielten. Kurz, sie würden an den europäischen Angelegenheiten wieder direkten Anteil nehmen und — handeln.

Ein ernst zu nehmender Versuch, den Weltfrieden zu organisieren, würde zur Zeit den größeren Vorteil haben, die europäischen Nationen zu veranlassen, sich zunächst einmal an die Aufgabe zu machen, festzustellen, was sie in Wirklichkeit wünschen. Die gegenwärtige Lage Europas ist ungewiß, sie deutet weder auf Krieg noch auf Frieden. Alle Nationen wünschen den Frieden in einem allgemeinen Sinne, aber die notwendigen Opfer, die der Sicherung des Friedens gebracht werden müssen, mögen sich für gewisse Regierungen als zu groß erweisen, um freudig um das höchste Ziel mit den anderen Nationen zu wetteifern.

Das ist der Grund dafür, weshalb in ganz Europa nach der Unterzeichnung des Kellogg-Pactes eine — Vermehrung des Budgets für Heer und Flotte folgte! Der ungewollte politische Horizont, der, wie gesagt, weder Krieg noch Frieden bedeutet, kann nicht für immer die Gemüter beruhigen. Wenn man sich nicht mit Ernst und Aufrichtigkeit für den Frieden entscheidet, dann werden neue Kriege in Europa ausbrechen und selbst der hervorragendste unter den heute lebenden Fachmännern kann voraussagen, wozu sie führen werden, wenn man die gegenwärtige soziale und wirtschaftliche Lage und gleichzeitig die furchtbaren, verheerenden Gewalten der modernen Kriegswaffen ihrer Bedeutung nach würdigt.

Wenn wir den Frieden wünschen, dann müssen wir eine Organisation der führenden Mächte schaffen, und alle Staaten müssen sich bereit erklären, sich einer gewissen Disziplin zu unterwerfen. Eine solche Organisation zu schaffen, liegt durchaus im Bereich des Möglichen, vorausgesetzt, daß sie durch starke und einflussreiche Mächte gestützt wird. Großbritannien und die Vereinigten Staaten könnten der übrigen Welt ein leuchtendes, nachahmenswertes Beispiel geben, wenn sie unverkennbar und eindeutig beweisen würden, daß sie ernstlich gewillt sind, den Frieden zu fördern und zu sichern.

## Das Spiel der Prinzessin Warenski

Roman von Gerald Cumberland.

51 (Nachdruck verboten.)

Jetzt habe ich schon dreimal vergeblich um sie gebeten. Was soll das bedeuten?

Franz legte seine ruhige Hand auf die ihre und blidte sie zärtlich an.

„Nichts, worüber Du Dir den Kopf zerbrechen sollst, Liebling. Nur — die ganze Bande ist jetzt festgenommen worden. Sieben Männer und drei Frauen. Man hat sie in Marseille gefaßt.“

Sie wurde ganz blaß und blidte Franz angstvoll an.

„Oh — vielleicht hätte ich es Dir doch nicht sagen sollen“, rief er bebauernd.

„Oh, doch — doch — warum nicht? Ich bin froh — sehr froh darüber. Aber es ist eigenartig, ich fühle keine Genugtuung. — Eigentlich müßte ich es, nicht wahr? Ich bin nur froh, daß sie nun nicht weiteres Unheil stiften können. Erzähle mir bitte alle Einzelheiten.“

Franz erzählte alles, was er wußte. Die Führer der Bande hatten eine Besprechung in Marseille vereinbart. Die Kriminalpolizei hatte davon Wind bekommen und in Erfahrung gebracht, daß die Besprechung in einem Hause in der Nähe des Hafens stattfand.

den sollte. Das Haus war in der Nacht umstellt, die Zugänge gewaltsam erbrochen und sämtliche Mithelfer festgenommen worden. Ihr Widerstand war im Keime erstickt worden. Zweifelloso gab es noch viele Angehörige der Bande, die sich in Freiheit befanden; aber jedenfalls waren die Führer unschädlich gemacht.

„Werden wir im Prozeß als Zeugen vernommen werden?“ fragte Irene.

„Ich glaube kaum. Es liegt soviel Belastungsmaterial gegen sie vor, daß unsere Aussagen nicht nötig sein dürften. Man legt ihnen noch schlimmere Verbrechen zur Last — Mord.“

Irene schauerte zusammen. Mit leiser Stimme begann sie ihre Erlebnisse zu erzählen seit dem Abend ihrer Entführung. Sie berichtete mit peinlicher Genauigkeit jede Einzelheit. Immer, wenn sie Boules' Namen aussprach, bedurfte sie einer Ueberwindung, so schrecklich war ihr der bloße Gedanke an den unheimlichen Mann. Franz hörte zu, und es fiel ihm schwer, seine Empörung zu beherrschen.

Als sie geendet hatte, legte er seine Arme um sie und zog sie an sich. Jetzt erzählte er, was er selbst durchgemacht hatte — aber keineswegs alles. Er mißverte das Schlimmste und hob die Wandlung Tamara Warenskis zum Guten hervor.

„Eine unglückliche Frau!“ sagte Irene. „Ich bin überzeugt, es ist an ihr schlechter

gehandelt worden, als sie selbst gehandelt hat.“

„Davon bin ich überzeugt. Und jetzt habe ich eine Bitte, Irene. Nachdem wir nun unsere bösen Erlebnisse miteinander ausgetauscht haben, möchte ich mit Dir einen Pakt schließen.“

„Ja? Und was für einen?“

„Wir wollen uns fest versprechen, über all das nie mehr irgend etwas zu sprechen, es will keinem Wort mehr zu erwähnen. Wir wollen es für immer aus unserem Leben streichen.“

Sie nickte zustimmend.

„Ja, Franz, wir wollen tun, als hätte es sich nie ereignet.“

Drei Wochen nach dieser Unterhaltung wurden Irene und Franz in der Alten Kirche von Chelsea in aller Stille getraut. Vor Monaten hatten sie sich mit dem Gedanken getragen, ihre Hochzeitsreise nach Italien zu machen, aber jetzt sehnten sie sich mehr aufs stille Land. Sie brachten wenige Wochen in Schottland zu. Mit Ungebuld wartete Irene darauf, in ihr kleines, gemütliches Heim einzziehen zu können, und Franz hatte seinerseits besondere Veranlassung, die Rückkehr nach London über den Fikt hinauszuverschieben.

Irene, jetzt wieder in voller körperlicher Frische, genoß das Glück ihrer jungen Ehe und erblühte in den zwei Monaten zu einer strahlenden jungen Frau. Sie trug eine neue Würde, ruhiges Gleichgewicht, innere Un-

gezwungenheit und Grazie zur Schau.

Endlich kam der Tag der Rückkehr. Sie machten es sich in ihrem kleinen Nest so behaglich wie nur denkbar. Mit Ruhe und Freudigkeit führte Irene den Haushalt, während Franz, der schon in der Zeit von Irenes Krankheit sein Bühnenstück beendet hatte, mit Arbeitslust an die Niederschrift eines neuen Romans ging.

„Es ist etwas Seltsames, einen Menschen aus ganzem Herzen zu lieben“, sagte er eines Abends, als er mit Irene allein war.

„Ja“, erwiderte sie, „ist es nicht wie ein Wunder?“

„Ich habe eine Tatkraft in mir wie nie zuvor. Jetzt arbeite ich drei bis viermal so viel wie früher und manche berufliche Aufgabe, die mich damals langweilte, als ich dich noch nicht kannte, macht mir jetzt gerade zu Spaß. Du mußt es mir sagen, wenn meine Arbeit mich Dir zu sehr entzieht.“

Aber da ein Schriftsteller nicht mehr als vier oder fünf Stunden täglich angestrengt zu arbeiten vermag, so hatte Irene keinen Grund zu der Klage, daß ihr Gatte sie vernachlässigte.

Eines Morgens schlug Irene beim Frühstück vor, sie wollten sich ein zweites Mal den „magischen Rirkel“ ansehen.

„Du — das trifft sich gut“, meinte Franz. „Hier bekomme ich eben einige Logenplätze im Royal Theatre für heute Abend zu einer Premiere. Wollen wir uns nicht das

gebracht gewesen wäre, bei den behuete a conto Ausfuhr durchgeführten umfangreichen Stationserweiterungen auch auf die mehrerwähnte Linie Bedacht zu nehmen, umso mehr als diese Linie von verschiedenen Bahnen zusammenströmende Aushubmasse wie ein Saugrohr aufnehmen muß.

Um nur ein krasses Beispiel anzuführen, wie altmodisch sich der Betrieb auf dieser Linie abwickelt, genügt ein Blick in die Station Brezice. In dieser Station, o auf den lang bemessenen Geleisanlagen gar oft vierzüge kreuzen, versteht ein Bediensteter mit 24stündiger Dienstzeit außer anderen Obliegenheiten hauptsächlich Käuferdienste. Er begibt sich, mit Schlüssel versehen, vor der Einfahrt eines jeden Zuges zum Wächter am äußersten Stationsende, sperrt die Einfahrtsweg auf und kehrt in die Station zurück. Derselbe Vorgang wird eingehalten, wenn von der entgegengesetzten Richtung ein Kreuzungszug erwartet wird. Von jedem Sperrgang muß der Käufer im Schnellschritt zurückkehren, weil es wegen der Gegenperre erst nach seiner Rückkehr möglich ist, den Zug einzulassen.

Erlinnern diese Verhältnisse nicht an die Zeiten, als die Lokomotiven noch mit Holz geheizt wurden?

### Bernhard Shaw und die Maler

Bernhard Shaw scheint keine Ruhe zu haben, wenn er nicht die Öffentlichkeit mit seiner Person beschäftigt. Zur Zeit führt er in der Londoner Presse einen Feldzug gegen die hohen Preise, die von Malern für ihre Bilder verlangt werden. Shaw gibt seinen Kollegen vom anderen Fach den guten Rat, billige Bilder zu malen. Er meint Bilder, die man leicht für 5 Pfund pro Stück absetzen könnte. Dann würde der Typ des hungrigen, ewig verbluterten, sich stets in Gelbdrüsen befindenden Künstlers verschwinden. Heute rücken alle aus, sobald sie einen Maler sich nähern sehen. Man weiß allzu gut, daß der Maler einen sofort anpumpen will. Die Maler stehen sich natürlicherweise dieser Art der Verleumdung nicht ohne weiteres gefallen. Der moderne Londoner Porträt-Maler G. R. W. Revinson geht sogar so weit, Dr. Shaw als alten Dummkopf zu bezeichnen. Er erklärt sich allerdings bereit, dem guten Rat Folge zu leisten, verlangt aber als Gegenleistung eine Senkung des Eintrittspreises zu Shaws Premieren auf 6 Pence.

Trotzdem blieb der Aufruhr Shaws nicht ohne Folgen. Eine populäre Londoner Künstlerin, Gertrud Hawey, folgte dem Rat und richtete eine Ausstellung ihrer Bilder ein, die alle für den einheitlichen Preis von je 5 Pfund zu erstehen waren. Das Resultat dieser neuen Preispolitik für Bilder war, daß in kürzester Zeit der ganze Vorratbestand der Ausstellung ausverkauft wurde. Triumphierend schrieb Shaw zu diesem Erfolg: „Ist es nicht besser, 20 Bilder zu je 5 Pfund das Stück zu verkaufen, als zu Hause zu sitzen und vor einem Meisterwerk zu hungern, das angeblich einen Wert von 100 Pfund haben soll?“

neue Stück anstelle des „Magischen Zirkels“ ansetzen? Wir könnten Onkel Peter bitten, uns zu begleiten. Wir haben ihn in letzter Zeit recht vernachlässigt.

„Aber natürlich. Dann gehen wir eben morgen in den „Magischen Zirkel“. Wie heißt das neue Stück?“

„Das glückliche Ende“. Es ist ein Lustspiel. Hoffentlich taugt es etwas.“

Vor dem Abendessen trafen sie Onkel Peter, der sie zum Abendessen ins Savoy-Hotel nach der Premiere einlud. Das dreieckige Lustspiel war ebenso originell wie wichtig. Es hielt das Publikum bis zum letzten Wort gefangen und ließ es zwischen Lachen und Weinen ständig schwanken.

„Ein prächtiges Stück!“ rief Irene, als der Vorhang nach dem Schlußakt niederhing. „Es ist fast eine Entweihung, da zu klatschen.“

Gleichwohl brauste begeisterter Applaus durch das Theater. Der Autor wurde gerufen. Irene lehnte sich über die Logenbrüstung und beobachtete die Erregung auf den Wänden der Zuschauer drunten im Parkett. Unbemerkt verließ Frank seinen Platz hinter ihr.

Wählich wandte sich Irene um, um mit ihrem Mann zu sprechen.

# Verfassungsreform durch Volksentscheid?

## Rund um die österreichische Verfassungsreform

Wien, 6. November.

Die Beratungen über die Verfassungsreform im Unterhaus haben nicht die nötige Zweidrittelmehrheit erzielt. Die Gegenläufe zwischen der Majorität und den Sozialdemokraten haben sich nicht im mindesten abgemildert. Der Schwerpunkt der Situation soll jetzt in den Verfassungsausschuss gelegt werden, wo man sich eine Entspannung erhofft. Die Regierung will angeblich die endgültige Entscheidung über die noch nicht gelösten Verfassungsfragen dem Volksentscheid überlassen. Jenen Teil der Reform, der auch die Wahlreform enthält, will sie ehe baldigt verabschiedet wissen, um bereits im Frühjahr Neuwahlen auszuführen zu können.

Es hat einen unangenehmen Eindruck ausgelöst, daß die Heimwehrführer täglich im Nationalratsgebäude erscheinen, wo ihnen die Führer der Mehrheitsparteien re-

ferieren. Dabei legen die Heimwehrführer ein Gebären an den Tag, als ob sie die Endlösung nach ihrem Willen erzwingen wollten. So verlangen sie beispielsweise von den Großdeutschen, sie mögen in schärfster Weise die Erklärungen Hendersons im Unterhaus beantworten, da die Interpellanten von der österreichischen Sozialdemokratie informiert worden seien. Sie gehen sogar so weit, daß sie für Dr. Friedrich Adler als Informator die Anklage wegen Hochverrates verlangen. Da Dr. Schöberl und Heeresminister Baugögin, deren Sympathien für die Heimwehren bekannt sind, diesen Forderungen entgegengetreten, spricht man bereits von einer Demissionsandrohung von Seiten Dr. Schöbers. Dr. Schöberl selbst hat diese Version Journalisten gegenüber demontiert. Der „Abend“, der diese Nachricht zum Abdruck brachte, wurde konfisziert.

### Schulimpfung gegen Tuberkulose

#### Außerordentliche Erfolge eines rumänischen Professors

Der rumänische Professor Cantacuzescu hielt vor der französischen Akademie der Medizin einen aufsehenerregenden Vortrag über die außerordentlichen Erfolge, die er mit dem Tuberkulinserum „T.C.B.“ bei Kindern erzielte. In Rumänien wurden 17.586 Kinder, davon 1006 tuberkulös infizierte, mit dem neuen Serum geimpft. Das Ergebnis war, daß die Sterblichkeit etwas mehr als um 50 Prozent sank. Da die Tech-

nik für die Impfungen sehr weit vorge-schritten sei, so daß keinerlei Gefahr für die Kinder zu befürchten wäre, müsse man fordern, daß die Präventivimpfungen gegen Tuberkulose in Europa obligatorisch gemacht werden. Die Erfahrungen des rumänischen Professors werden auch von Frankreich und anderen Ländern bestätigt, in denen bisher über 100.000 Experimente mit dem neuen Serum angestellt wurden.

# Das unlöschbare Feuer von Moreni

## Die Katastrophe der brennenden Petroleumgruben in Rumänien

Bukarest, Anfang November.

In ein paar Tagen wird ein halbes Jahr vergangen sein, daß im rumänischen Erdölgebiet von Moreni eine Sonde zu brennen anfang. Man hat darüber im Anfang nicht viel gesprochen, denn das Ereignis war doch schließlich nicht so ungewöhnlich. Es geschieht häufig genug, daß das dem Boden entquillende Petroleum aus irgendeinem Zufall Feuer fängt, aber die Ingenieure wissen schon, wie sie solchem Unheil Einhalt gebieten. Das sind einfache Betriebsunfälle, die sich bei aller Vorsicht nicht vermeiden lassen und man braucht sie nicht allzu tragisch nehmen. Der Schaden bleibt zuletzt immer erträglich und der ungeheure Reichtum dieses Erdölsegers erfährt deshalb noch keine Schmälerung.

Mit der brennenden Sonde von Moreni

war es anders. Da wuchs die Flamme immer riesenhafter empor und jeder Versuch, sie zum Verlöschen zu bringen oder auch nur einzudämmen, endete mit einem Mißerfolg. Hier trieb die empörte Natur-gewalt allen Anstrengungen der Menschen und es war nicht möglich, sie wieder in Fesseln zu schlagen. Aus aller Herren Länder hat man ein Heer von Ingenieuren herbeigezogen und sogar aus Kalifornien kamen welche, die drüben schon ähnliche Katastrophen miterlebt haben wollten. In Moreni versagte jedes technische Kunststück und das phantastischste Experiment schlug fehl. Man hatte zuerst versucht, riesige Metallhauben über die Sonde zu stülpen, um so das Feuer zu ersticken, aber in der furchtbaren Hitze schmolz das härteste Eisen wie Blei und die mühevollen Anstrengung war umsonst gewesen. Dann begann man Schächte und unterirdische Tunnel zu graben, um an den flüssigen Herd des Brandes heranzukommen. Die Schächte stürzten ein, weil hier schon die ganze Erde in einem weiten Umkreis in Bewegung zu sein scheint, und die Tunnel wurden nach wochenlangem Kampf von den Flammen gesprengt und zerstört. Mehr als zwei Dutzend Menschen haben bei diesem wochenlangen Kampf mit dem wütenden Element schon ihr Leben gelassen und kein Tag vergeht, an dem die Ärzte nicht ihre ganze Kunst anbieten müssen, um die zu retten, die unter schweren Vergiftungserscheinungen ohnmächtig zusammenbrechen.

Die Leute arbeiten in dicken Asbestanzügen und tragen besonders konstruierte Ventilationsapparate mit sich. Aber das Wasser verdampft in den Behältern, ehe es Verwendung finden kann und die Siedegut der ungeheuren Fadel bringt durch alle Poren der Asbestkleidung und versengt die Haut. Fingerbänder zäher Ruß liegt auf dem ganzen Land und das breite Waldgebiet hinter Moreni ist längst in einem Gebirg von vielen Kilometern verborrt. Nur die nächsten Stämme der früheren Baumriesen ragen in die Luft und sie haben in dem gelbrot leuchtenden des Sondenbrandes fast et-

was Gespensisches. Es gibt in Moreni keinen Grassalm mehr und kein grünes Blatt und man sieht nirgends einen Schmetterling oder einen Vogel. Das Leben ist erstickt und es wird Jahre brauchen, ehe es wieder zurückfinden wird.

Seit fast sechs Monaten gibt es in Moreni auch keine Nacht. Die ungeheure Flamme, die aus der schwarzen Erde emporleuchtet, beleuchtet weithin das ganze Land und ihr Schein reicht bis nach Bukarest, das in der Luftlinie etwa fünfzig Kilometer entfernt ist. Hier hat der Horizont noch einen purpurnen Schimmer und man kann manchmal auch den Donner Schlag der unterirdischen Gasexplosionen hören, die diese Katastrophe begleiten. Wie hoch das Feuer gegen den Himmel steigt, läßt sich kaum abschätzen. Man hat den Eindruck, es müßte sich irgendwie mit dem Firmament verbinden und der undurchdringliche Dualismus, der in phantastischen Formen aus den tausendfachen Flammen quillt, wird zu einer ungeheuren Wolke. Wenn die Menschen in Moreni schlafen wollen, vernageln sie die Fenster mit Brettern. Sie haben Sehnsucht nach einem bishigen Dunkelheit und ihre schmerzenden Augen vertragen nicht mehr das glühende Leuchten des Sonnenbrandes.

Das Furchtbare ist, daß man nicht weiß, welche Über das Feuer speist. Die Ingenieure glauben, daß die vielen unterirdischen Explosionen die einzelnen Delfelder irgendwie miteinander verbunden haben müssen und daß jetzt alles Petroleum diesem einzigen Ausgang, der brennenden Quelle austritt. Nur so könne es erklärt werden, daß das Feuer noch immer an Stärke zunimmt und daß man es nicht zum Verlöschen bringen kann. Der längste Brand, der bisher beobachtet werden konnte, dauerte einmal fünf Wochen. Dann hatte sich die Sonde selbst verzehrt und das Feuer erlosch, da es keine Nahrung mehr fand. Aber jetzt müssen sich alle Petroleumadern des ganzen, dreißig Quadratkilometer großen Gebietes von Moreni zu einem einzigen Kanal vereinigt haben und es ist nicht abzusehen, wann der Zufluß verstopft. Für diese Annahme spricht auch ein merkwürdiges wellenartiges Schlingern der Erde, auf der man wie auf einem schwankenden Schiff geht. So deutlich wirkt dieses Zittern im näheren Umkreis des Feuers, daß einmahl fast schwindelt und daß man das Gefäß hat, der Boden müßte sich bei dem nächsten Schritt öffnen und einen in die Tiefe ziehen. Auch daran haben sich die Leute schon gewöhnt. Nur an diese gräßliche Hitze nicht, die das Atmen zur Qual macht, und nicht an diese marternde Grellheit der roten Flammen.

Der große Tunnel, der halbkreisförmig um den Brandherd geführt werden sollte, um so näher an das Feuer heranzukommen, war die letzte große Hoffnung der Ingenieure gewesen. Er ist in der Botwoche in sich zusammengefallen und hat die Arbeit dieser Monate zunichte gemacht. Jetzt will man noch einen allerletzten Versuch wagen, der angeblich in Amerika drüben ein paar-mal einen Erfolg gebracht hat. Man will um die brennende Sonde eine sieben Meter hohe und sehr dicke Mauer errichten und darüber dann mittelst mehrerer Krane einen eisernen Deckel aufsetzen. Noch weiß niemand, wie dieses Werk bewältigt werden soll, aber man spricht dem gigantischen Plan die Durchführbarkeit nicht ab und die Fachleute sind sogar wieder optimistisch. Nur rasch muß es sein, weil die Gefahr täglich größer wird, daß sonst das unterirdische Feuer sich auch noch an anderen Stellen einen Ausweg erzwingt. Man hat zwar alle Sonden und Bohrtrüme in kilometerweisem Umkreis stillgelegt und zum größten Teil zugemauert, aber einige haben dennoch Feuer gefangen und konnten nur mit größter Mühe gelöscht werden.

Und wenn alle Mittel verjagen, bleibt wohl nichts übrig als die völlige Zerstörung. Man denkt daran, die brennende Sonde durch Artillerie mit schweren Granaten beschicken zu lassen. So lange, bis sie

„Wer ist der Autor des Stückes, Frank?“ fragte sie. „Wo ist Frank hin, Onkel Peter?“

„Wir werden ihn gleich zu sehen bekommen“, erwiderte Onkel Peter mit verschmittem Lächeln.

Und in der Tat — in diesem Augenblick betrat Frank die leere Bühne und verbeugte sich. Sein Erscheinen rief erneutes Klatschen hervor. Wieder erklangen Stimmen aus dem Publikum, die verlangten, er solle sprechen.

Völlig verwirrt wandte sich Irene zu Onkel Peter.

„Aber das ist ja Frank!“ rief sie aus. „Ich verstehe das — was will er auf der Bühne? Es ist doch nicht möglich, daß er — wirklich, Onkel Peter, ist Frank der Autor? Oh, wie wundervoll! Wie glücklich bin ich! Hör einmal, Onkel Peter, ich muß unbedingt irgend jemand einen Kuß geben! Darf ich es bei Dir tun?“

„Aber selbstverständlich!“

Impulsiv schlang sie die Arme um seinen Hals und küßte ihn auf die Wange.

„Du und Frank“, sagte sie. „Ihr beide seid die besten, liebsten und prächtigsten Menschen auf der ganzen Welt!“

# Lokale Chronik

Maribor, 7. November.

durch die ausgewählten Erdmassen verschüttet ist. Aber das wäre dann wohl auch das Ende von Moreni und seinem Reichthum und man schreckt noch immer davort zurück, Milliardenvorteile zu vernichten. Schon dieser Brand allein hat einen Schaden angerichtet, der sich nicht mehr berechnen läßt. Die Zerstörung der brennenden Sorde durch Artillerie würde ihn noch verzehnfachen. Aber die Ingenieure fürchten, daß am Ende doch kein anderer Weg möglich sein wird. Das unbeschreibliche Unglück von Moreni ist ein nationales Ärgerniß Rumäniens.

## Theater und Kunst

### Nationaltheater in Maribor

#### Repertoire:

**Donnerstag**, den 7. November um 20 Uhr: „Rastelbinder“. Ab. C. Kupone.

**Freitag**, den 8. November: **Geschlossen**.

**Samstag**, den 9. November um 20 Uhr: **Konzert Brandl-Trio**. Außer Ab.

**Sonntag**, 10. November um 15 Uhr: „Rastelbinder“. Kupone. — Um 20 Uhr: „Moral der Frau Dulsta“. Kupone.

#### + Nachmittagsvorstellung im Theater.

**Sonntag**, den 10. d. findet die erste Nachmittagsvorstellung in der Saison statt. Zur Aufführung gelangt Lehars Operette „Der Rastelbinder“. Abends geht das Lustspiel „Moral der Frau Dulsta“ in Szene. Für beide Aufführungen gelten Kupone.

### Stadttheater in Ptuj

**Freitag**, den 8. November um 20 Uhr: **Konzert Brandl-Trio**.

### Kultur in Briefen

I.

Es ist mir ein außerordentliches Vergnügen zuteil geworden: mit einem Wortstreiter des sogenannten Kulturmonopols ein Pflänzchen pflücken zu dürfen. Ich habe die Monopolisierungsbestrebungen von jeher bekämpft, ganz und gar aber in Fällen, in denen mit Kulturbegriffen Mißbrauch getrieben wird. Nachstehend das verbale corpus delicti:

„Die Canlarjeva družba (Canlar-Väcker-Verein) gab für ihre Mitglieder für das Jahr 1929 vier Bücher heraus. Die Bücher sind ihrem Zweck gemäß (sozialistische) geschrieben und tendenziös, so daß von einer wahren Kunst da kaum die Rede sein kann.“

D. G.

II.

Ich ahne hinter den beiden Initialen das Antlitz eines literarischen Babys. Setzt sich da einer her und erklärt — mit einer generellen, nicht im mindesten konsequent durchdachten Behauptung —: Kunst und Tendenz sind unvereinbar. Dieser D. G. hat, indem er die Dörsele dem Proletkult zu verfehen meinte, in Wirklichkeit die wahre Kunst eines Ivan Canlar getroffen, der, von dogmatisch-sozialistischem Denken weit entfernt, zeitweilig meist tendenziös, so daß von einer wahren Kunst da kaum die Rede sein kann.“

Scarabaeus.

+ **Slowenische Werke auf Prager Bühnen**. Das Prager Nationaltheater hat die Absicht, noch im Laufe dieser Saison ein slowenisches Bühnenstück zur Aufführung zu bringen. Die Wahl dürfte auf Canlar's Barce „Das Vergehen im St. Florianstal“

## Rudolf Arzenšels letzte Fahrt

Unter ungemein großer Beteiligung von Freunden und Bekannten, besonders aber von Standeskollegen und Sportkameraden wurden gestern nachmittags die sterblichen Ueberreste des beim großen Eisenbahnunglück in Rajhenburg so jäh dahingegangenen Lokomotivführers und bekannten Sportmannes Herrn Rudolf Arzenšels zu Grabe getragen. Unter den Trauergästen bemerkte man u. a. die Herren Heizhauschef Ing. Vidic als Vertreter der Staatsbahndirektion, Ing. Kodelica für den Sportklub „Zelezničar“, den Vorstand des Kärntner Bahnhofs W. H. Orlow, den Chef des Materialmagazins Pačigon, ferner Vertreter der Lokomotivführervereinigungen von Ljubljana und Zagreb sowie Maribor usw.

Nach der Einsegnung der Leiche brachte der Arbeitergesangsverein „Frohhsinn“ einen Trauerchor zum Vortrag, worauf sich der imposante Leichenzug unter den Trauermärschen der Musikavalle „Drava“ und der Eisenbahnerkapelle (Schönherr) durch die Stadt nach dem Magdalena-Friedhofe in Podbrezje in Bewegung setzte. Am offenen Grabe hielt Herr Kupnik aus Ljubljana im Namen der Lokomotivführer-Kommission dem Dahingegangenen einen tiefempfundenen Nachruf. Im Namen des Sportvereines „Zelezničar“ nahm Herr Mozetič vom toten Sportkameraden Abschied. Es sprach noch ein Vertreter der Lokomotivführer aus Zagreb, worauf nach einem abermaligen Trauerchor das Grab geschlossen wurde. Trauerchor der Totenfeier kreiste, um dem toten Piloten die letzte Ehre zu erweisen, ein Flugzeug, hinter dem zwei schwarze Schiffe flatterten, über dem Leichenzuge.

## Der kommende Gemeindevoranschlag

Die städtische Buchhaltung hat den Entwurf des Gemeindevoranschlags für das Jahr 1930 im großen und ganzen bereits ausgearbeitet und wird sich der Finanzaußschuß demnächst mit ihm befassen haben.

Soweit bisher in Erfahrung gebracht werden konnte, sieht der Voranschlag für das nächste Jahr Ausgaben im Betrag von 16.751.155 Schilling, somit mit 3 Millionen Dinar mehr als das diesjährige Budget. Die ordentlichen Einnahmen sind mit 5.759.052 Dinar angegeben, während der Rest von 10.992.103 Dinar durch Steuern und Abgaben aufzubringen ist. Da jedoch die durch die Regulierungsmaßnahmen bezw. Werke Zulassungen Abgaben nur 7.690.000 Dinar betragen, ergibt sich ein Mangel von 3.302.103 Dinar, für den eine neue Deckung gefunden werden muß. In dieser Ziffer sind jedoch die Ausgaben für die Statistikalische, für welche die Gemeinde fortan zu sorgen haben wird, nicht inbegriffen.

Zur Deckung des Abganges im städtischen Haushalt für das nächste Jahr sind folgende neue Steuern bzw. Umlagen vorgesehen: 1. Erhöhung des Hauszins um 10 auf 20%; der Effekt dieser Steuererhöhung dürfte sich auf 2.500.000 Dinar stellen. 2. Erhöhung der Umlage auf die öffentliche Wasserleitung um 20% (100.000 Dinar). 3. Umlage auf den nächtlichen Besuch der öffentlichen Lokale (300.000 Dinar), zu deren Wieder-

fallen, die bereits von L. Hudec ins Tschechische überetzt wurde. Auch Zupanič's Tragödie „Veronika Deseniška“ liegt bereits in tschechischer Uebersetzung, die D. F. Babler bestorge, vor und dürfte ebenfalls in das Repertoire aufgenommen werden. Der berseher Hudec arbeitet gegenwärtig an G. I. a. Märchenpiel „Peterchens Traum“, das auch an einer Prager Bühne aufgeführt werden soll. Der Prager Radiosender wird in nächster Zeit ebenfalls ein slowenisches Bühnenwerk in die Welt senden, und zwar G. I. a. s. Komödie „Die Witwe Roslin“.

erführung sich die Stadtgemeinde entschließen mußte. 5. Reflektoren (Dinar 500.000). 6. Erhöhung der Steuer auf Fuhrwerke (80.000 Dinar). 7. Erhöhung der Tarife des städtischen Wasserwerks (50.000 Dinar). Diese Steuern dürften voraussichtlich einen Jahresertrag von 3.730.000 Dinar aufweisen, womit der Abgang in der städtischen Buchhaltung gedeckt wäre.

Die Reihe der neuen Steuern ist jedoch damit noch nicht abgeschlossen. Durch das Gesetz über die staatlichen Verzehrungssteuern kommt die Gemeindeumlage auf Wein (1 Dinar per Liter) in Wegfall, wodurch der Baufonds, zu dessen Gunsten diese Umlage bisher eingehoben wurde, um rund 1 Million jährlich an Einnahmen geschmälert wird. Um diesen Abgang zu decken, wird die Einführung einer Steuer auf unbaufertige Parzellen geplant. Der Entwurf sieht folgende Besteuerungsarten vor: 1. Bauparzellen, die unmittelbar an Gassen, Straßen und Mägen gänzlich oder teilweise mit Provisorien oder nur Hofgebäuden verbaut sind, und zwar im 1., 2. und 5. Bezirk bis zur Kärntnerbahn, wo der Regulierungsplan eine geschlossene Bauweise vorsieht, mit 5 und in den übrigen Teilen der Stadt mit 3 Dinar per Beviertmeter. 2. Parzellen mit Schottergruben mit 5 Dinar. 3. Unverbaute Bauparzellen im 1., 2. und 5. Bezirk (bis zur Kärntnerbahn) mit 4, in der übrigen Stadt mit 2 Dinar. 4. Alle übrigen Parzellen im Bereiche der Gemeinde Maribor mit 25 Dinar per Beviertmeter. Der Effekt dieser Steuer wird auf etwa 1.200.000 Dinar jährlich angegeben.

Die Frage der Gemeinde-Linienerziehungssteuer und der Einfuhrsteuer, die einige Zeit im Vordergrund der Beratung stand, wurde einstweilen fallen gelassen, da gegen deren Einführung allgemeine Bedenken vorgebracht wurden.

m. **Agrarbank - Aktiengründer, Achtung!** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für die Einzahlung der zweiten Rate der im Sommer gezeichneten Agrarbankaktien am 15. November abläuft, weshalb die Aktiengründer gut tun werden, die Einzahlung unverzüglich vorzunehmen. Dabei möge noch betont werden, daß die erste, bereits eingezahlte Rate zugunsten des Reservefonds der Bank verfällt, falls die zweite Rate nicht rechtzeitig beglichen wird.

m. **Vorträge über die Gemeindeverwaltung**. Der Verein der städtischen Bediensteten veranstaltet für seine Mitglieder eine Reihe von Vorträgen über die Gemeindeverwaltung. Der Eröffnungsvortrag findet Mittwoch, den 13. d. im städtischen Bezeichnungssaale statt. Am Vortragsabend erscheint der Gemeinderat Herr Dr. Andreas Belic und wird über das Thema „Entwicklung der Gemeinde, deren Entwicklung, Pflichten und Rechte“ sprechen.

m. **Stand der ansteckenden Krankheiten**. Nach einer Mitteilung des städtischen Physikers waren in der Zeit vom 22. bis 31. Oktober im Bereiche der Stadtgemeinde Maribor 8 Scharlach-, 2 Diphtherie-, eine Mumps- und eine Typhuskrankung zu verzeichnen.

m. **Parlkonzert**. Anlässlich der Ankunft der Kärntner slowenischen Sängere in Maribor findet im Falle günstiger Witterung Sonntag, den 10. d. von 10.30 bis 11.30 Uhr im Stadtpark das übliche Konzert statt.

m. **Ein Gastspiel des Grazer Opernorchesters**. Das hiesige Konzertbüro der „Glasbena Matca“ eröffnet die diesjährige Saison mit einem großen Konzert des gesammten Opernorchesters aus Graz unter persönlicher Leitung des Generalmusikdirektors Herrn Prof. Raab. Das Konzert findet Sonntag, den 17. November abends im Unionssaale statt.

m. **Die Pianistin des Brandl-Trios**, welches Samstag, den 9. d. im Theater einen Kammermusikabend gibt, ist die bekannte Konzertpianistin Frl. Gertraud Raab. Zahlreiche Kritiken ihrer Konzerte in Wien, Stuttgart, Innsbruck usw. sind voll des Lobes über ihre Technik, ihren Anschlag, Vor-

**Das Gesetz schützt den Namen „Pyramidon“ vor mißbräuchlicher Benutzung. Aber schützen Sie sich auch selbst vor Schaden und verlangen Sie ausdrücklich**



**Pyramidon**  
das tausendfach bewährte Mittel gegen Kopfschmerz, Zahnschmerzen und Migräne.

Nur echt in der Originalpackung „Meltzer-Druck“.

trag, ihr musikalisches Gefühl und Empfinden und prophezeien wegen ihrer äußerst starken musikalischen Begabung dieser Künstlerin eine glänzende Karriere. Die heimische Violin-Virtuosin, Frl. Gertraud Raab bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, ihre Kunst ist doch genügend bekannt und anerkannt. Aber auch die Cellistin, Frl. Selga Fologer ist eine erstklassige Künstlerin und als solche mit volstem Recht als die dritte im Bunde. Alles in allem: es erwartet uns ein musikalisches Ereignis, das im warm geheizten, intim beleuchteten Theater einen ähnlichen Genuß verspricht wie das unvergessliche letzte Konzert des Zita-Quartetts.

m. **Die Jahreshauptversammlung des Vereines der landwirtschaftlichen Fachmänner des Draubanats** findet Samstag, den 16. d. um 10 Uhr im „Geldstom“ in Celje statt. Das Besuch und Bewilligung des halben Fahrpreises ist bereits eingereicht. Die Mitglieder werden eingeladen, nach Möglichkeit vollständig zu erscheinen, da es sich um wichtige Angelegenheiten handelt, darunter auch um eine Aenderung der Vereinsstatuten.

**Wir ermäßigen die Preise unserer Empfangsapparate!**  
Erkundigen Sie sich bei Ihrem Radio-Händler!  
**PHILIPS.**

m. **Nachspiel zum Autounglück bei Rannica**. Wie sich unsere Leser noch erinnern dürften, fand am 3. Juli d. J. gegen Abend beim Rannica ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad mit Seitenwagen und einem Auto statt, wobei die 63jährige Frau Augustine Verber erlag. Wegen dieses Unglücks fällen sich jetzt beide Fahrer vor Gericht zu verantworten. Der Lenker des Motorrades Robert Erfurt wurde für schuldig befunden und zu einem Monat strenger Arrestes verurteilt, während der Autokauffahrer Willibald Dvorka freigesprochen wurde.

m. **Selbstmord oder Unglück?** Gestern gegen 18 Uhr stürzte bei der Ueberfuhr in Melfe eine unbekante Frau in die Frau und verschwand in den Wellen, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Aus den Umständen, unter denen die Frau ins Wasser stürzte, könnte sowohl auf einen Selbstmord als auch auf einen Unglücksfall geschlossen werden.

m. **Brand auf der Felsberinsel**. Dienstag nachmittags brach in der Arbeiterbaracke auf der Felsberinsel, wo das städtische Freibad langsam seiner Vollendung entgegengeht, ein Brand aus, der jedoch von den Arbeitern rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Dadurch wurde das benachbarte

Solobjekt gerettet, da bereits große Gefahr bestand, daß das Feuer auch auf diese Baracke übergreift.

m. Männergesangsverein. Heute, Donnerstag um 20 Uhr wichtige Damenchorprobe im Vereinsheim. Um vollständiges Erscheinen wird ersucht. Die Vereinsleitung.

m. Koffenz-Martinifeier. Der Ortsausschuß des Vereines vom Roten Kreuz in Krdevina veranstaltet Samstag, den 9. d. M. abends im Gasthause Bombel („Zur Taberne“) eine Martinifeier mit verschiedenen Unterhaltungen. Der Reinertrag ist für die Unterstützung armer Schulkinder bestimmt.

### OVOMALTINE

das natürliche, erfrischende Nahrungsmittel stärkt die Muskeln und stählt die Nerven.

m. Wetterbericht vom 7. November 8 Uhr Luftdruck 734, Feuchtigkeitmesser —, Barometerstand 747, Temperatur +6, Windrichtung NW, Bewölkung ganz, Niederschlag —, Umgebung Nebel.

• Die Freiwillige Feuerwehr von Radvanje veranstaltet Sonntag, den 10. d. im Gasthause des Herrn Mandl in Protnje Radvanje eine Martinifeier mit verschiedenen Belustigungen. Eintritt frei.

• Große Martinifeier. Am Samstag, den 9. November 1929 veranstaltet der hiesige Sportklub „Zeleznicar“ in sämtlichen Räumen der Sambrinushalle eine große Martinifeier mit Tanz. Der Festausschuß wird die Besucher mit den verschiedensten Belustigungen überraschen, so daß alt und jung bei Walzer- und Jazzbandweisen einer beliebigen Tanzkapelle auf seine Rechnung kommen wird. Um zahlreichen Zuspruch ersucht der Festausschuß. 150

• Erster Arbeiter Radfahrerverein für Slowenien, Zentrale Maribor gibt bekannt, daß die Tanzschule (Walzerabend) am Freitag, den 8. November und nicht Samstag stattfindet. Der Abend ist frei für alle Schüler. Der Ausschuß. 151

### Eingefendet

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Ich warne jedermann, meiner Frau Geld oder Geldeswert zu borgen, da ich für nichts Zahler bin. Alois Vots.

### Aus Gelle

#### Dr. I schwere Unglücksfälle

Am 2. d. trug der 39jährige Arbeiter Georg Brhovek aus Breg bei Gelle in der Zinkhütte in Gaberje mit einem Arbeiter eine Zinkplatte in einen mit flüssigem Zink gefüllten Kessel. Oberhalb des Kessels glitt Brhovek plötzlich aus und trat mit dem rechten Bein in die heiße Masse. Der Arbeiter erlitt schwere Brandwunden bis zum Knie und mußte in das Krankenhaus überführt werden.

Der 19jährige Besitzersohn Johann Stergar aus St. Vid bei Planina stürzte vor einigen Tagen so unglücklich auf eine Sensenschneide, daß ihm Ader und Muskel am linken Arm durchschnitten wurden. Stergar wurde in das hiesige Krankenhaus überführt, wo ihm der zerfleischte Arm abgenommen werden mußte.

Die 5jährige Bergarbeiterstochter Juliane Pajl begoß sich dieser Tage mit siedendem Wasser und erlitt schwere Brandwunden am rechten Arm. Das Kind befindet sich im hiesigen Krankenhaus in ärztlicher Pflege.

### Sport

: Mitteilung des M. O. Für das Städte-spiel Klagenfurt—Maribor, welches bei jeder Bitterung stattfindet, sind folgende Spieler nominiert: Koren 1, Koren 2, Barlobid, Seifert, Kirbis, Prevornik, Hrescak 2, Bertonec, Terleg, Starc, Privetsek, Ersay Brödl und Schmidt.

: Uebersetzung des Jugoslawischen Handballverbandes nach Zagreb. Zwischen den Vertretern von Zagreb und Beograd wurde in den letzten Tagen ein Uebereinkom-

men getroffen, welchem zufolge sie bei der bevorstehenden Hauptversammlung des Jugoslawischen Handballverbandes die Uebersetzung dessen Sitzes von Ljubljana wieder nach Zagreb beantragen werden. Der jugoslawische Handballsport sieht nun besseren Zeiten entgegen.

: Schiedsrichter am Sonntag. Die sonntägigen Wettspiele leiten Dr. Planinsek (Graz—Maribor), Bizjal (Jugendspiel „Rapid“—„Zeleznicar“) und Nemeč („Ptuj“—„Rapid“).

: Graz—Maribor. Das Rückspiel der beiden Städte-teams findet Sonntag, den 17. November in Maribor statt. Bekanntlich ging die erste Partie unentschieden 2:2 aus.

: „Rapid“ in Ptuj. Das bereits für vergangenen Sonntag vereinbarte Freundschaftsspiel „Rapid“—„Ptuj“ findet nun endgültig kommenden Sonntag in Ptuj statt. Die Schwarzblauen entsenden ein kombiniertes Team.

: Wieder neue Termine für die noch ausstehenden Handballmeisterschaftsspiele wurden heute vom Unterverband in Ljubljana bekanntgegeben. Ancheinend findet der Unterverband keine Mittel, den Meister von Slowenien, „Mura“, zur Austragung der noch restlichen Meisterschaftsspiele zu bewegen.

: S. R. Zeleznicar. Wegen des Martini-Abendes, welcher Samstag, den 9. d. M.

## Volkswirtschaft

### Das Ende der amerikanischen Prosperität

Schwere Wirtschaftsjorgen in U. S. A.

Besteht die Prosperität Amerikas noch weiter fort oder nicht? Das ist das große Problem, das augenblicklich allgemein erörtert wird. Dem großen Börsenkrach in Newyork waren eine Reihe von Sturmzeichen vorangegangen, die den aufmerksamen Beobachter darauf hinweisen konnten, daß die so lange gefürchtete und trotzdem kaum für möglich gehaltene Krise nahe bevorstand. „Wehe, wenn es zum dritten Mal klingelt“, hat vor nicht allzu langer Zeit ein Finanzfachverständiger gesagt. Der Kurseinbruch in Newyork ist nur in seinem ungeheuren Ausmaß über Nacht gekommen. Die jahrelang anhaltende Haussebewegung war schon seit längerer Zeit zum Stillstand gekommen. An zwei vorhergehenden Börsentagen waren vor dem schwarzen Donnerstag recht erhebliche Kursverluste eingetreten, die zwar später durch Kurserholungen zum Teil wieder wettgemacht wurden, die aber zum ersten Male das stolze Kursgebäude des amerikanischen Aktienmarktes erschütterten. Die allgemeine Nervosität stieg, vor allem sahen sich die Investments Trusts, das heißt Gesellschaften, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, mit dem Kapital, das ihnen von Kunden gegeben worden ist, Spekulationsgewinne zu erzielen, zum Aussteigen veranlaßt. Sie beherzigten den alten Satz, daß an einer Baiste ebensoviel verdient werden könne, wie an einer Hausse. Die Investments Trusts spielen in Amerika eine bedeutende Rolle und können Kursbewegungen zweifellos stark beeinflussen. Jahrelang hatten sie la Hausse gelegen. Als dann die Stagnation eintraf, sahen sich die Gesellschaften, wie die meisten amerikanischen Spekulanten, zunächst die Entwicklung ruhig mit an; sie hofften wohl auch, daß eine neue Aufwärtsbewegung eintreten werde, deren Basis der unerlöschtere Glaube und das Vertrauen auf die Wirtschaftsentwicklung der Vereinigten Staaten war. Der Augenblick der Lösung der Engagements ist von den Investment-Trusts sehr geschickt gewählt worden. Sie haben ihre Kunden gut bedient. Aber Tausende und Abertausende der kleinen amerikanischen Spekulanten haben und werden die Kurseinbrüche an der Newyorker Börse mit dem Verlust ihres Vermögens zahlen. Die Spekulation hat in Amerika einen vielleicht noch größeren Umfang angenommen als in Deutschland zur Inflationszeit.

Die Kaufkraft der großen Masse ist — und darüber kann gar kein Zweifel bestehen — durch die Börsennotstände aufs schwerste erschüttert worden. Das ist gleichlautend mit einer allgemeinen Abmagerung für zahlreiche Artikel. Tritt sie ein, so wird dadurch die angeblich so stark und gut

stattfindet, entfällt der Tanzschulabend am Freitag. Der Ausschuss. 152

: Die „Eisenbahner“ wieder nach Graz. Die „Eisenbahner“ unternehmen diesen Sonntag wieder eine Reise nach Graz, und zwar sind es diesmal die Fußballer, die das Rückspiel gegen den „Grazzer Sportklub“ zur Erledigung bringen.

: S. R. Zeleznicar (Handballsektion). Freitag, den 8. d. M. findet um 16 Uhr ein wichtiges Training mit einer darauffolgenden Besprechung statt. Die Reispässe sind umgehend abzugeben.

: Wieder ein Europareford von Rüppers. In Ruhrort legte der deutsche Meisterschwimmer Rüppers über 100-Meter-Rüden in 1:09 zurück und unterbot damit nicht nur seinen bisherigen Europareford, sondern näherte sich dem Weltreford des Amerikaners Rojac bis auf acht Zentelsekunden.

: Deutsche Tennistrangliste. Herren: 1. Brenn, 2. und 3. Froisheim und Moldenhauer, 4. Dr. Landmann, 5. Dr. Fr. Desfart, 6. bis 7. Dr. Buß, Frenz, Dr. Kleinschroth, Kuhlmann, 10. bis 13. Gramm, Gosewich, Haydenreich, Raße. — Damen: 1. und 2. Frau Friedleben und Frau Reznidel, 3. Fr. Krahwinkel, 4. und 5. Fr. Rost und Frau Schomburgk, 6. und 7. Frau Reppach und Frau Richter Weiermann, 8. und 9. Fr. Hofmann und Fr. Peitz, 10. Fr. Hammer.

fundierte amerikanische Wirtschaft auf stärkste erschüttert. Denn Amerika, das schon in den letzten Jahren dazu gezwungen war, seine Absatzgebiete zu erweitern, hat einen überentwickelten Produktionsapparat, der ständig zur weiteren Förderung des Absatzes drängt, und umgekehrt keine Stodung ertragen kann. Die erheblichen Kapital-Investitionen, die Amerika in Europa und auch Deutschland vorgenommen hat, erfolgten zum Teil einfach nur, um die Kaufkraft und die Abnahmesähigkeit einer Reihe europäischer Staaten zu heben. Der Amerikaner war gezwungen, sein eigenes Geld herzugeben, um dadurch in gewissem Sinne seinen eigenen Absatz zu finanzieren. Aber die Basis des amerikanischen Wohlstandes bildete die innere Entwicklung. Das amerikanische Volkvermögen wurde auf etwa 400 Milliarden Dollar geschätzt, eine phantastische und bisher noch nie erreichte Anhäufung materieller Werte.

Einsichtige Wirtschaftler Amerikas hatten schon seit Längerem darauf hingewiesen, daß die Aktienhaufe völlig unberechtigt sei und in keiner Weise den Wirtschaftshoffnungen und der Wirtschaftslage Amerikas entsprechende. Veruche bedeutender Bankkreise, der ungelunden Steigerung der Wertpapiere entgegenzuwirken, waren von Mißerfolg begleitet, zumal da von amtlichen politischen Stellen aus immer wieder die Prosperität Amerikas betont wurde. Es sei besonders hervorzuheben, daß Hoover im Wahlkampf gegen Smith immer wieder den Standpunkt vertrat, daß die Prosperität eine durchaus natürliche sei und anhalten werde, während Smith viel skeptischer, dafür aber richtiger urteilte. Die Masse der Amerikaner ist Hoover gefolgt. Persönliche Interessen standen auf dem Spiel. Denn an dem Wohlstandstaumel verdienten ja alle. Erst vor kurzem wurde festgestellt, daß nach Beendigung der letzten Börsenhaufe alle Wertpapiere im Durchschnitt um 18% ihres Wertes gesunken waren. Berücksichtigt man noch die von den Gesellschaften verteilte Dividende, so ergab sich eine Verzinsung von weit über 20%. Das war ja auch der Grund, weshalb das Interesse an ausländischen Anleihen trotz ihrer so hohen Verzinsung immer mehr nachließ, ja noch mehr, sehr viel europäisches Geld ist nach Newyork geflossen, da es dort weitaus besser und günstiger angelegt werden konnte als in Europa. Diese Gelder sind zum großen Teil jetzt zurückgezogen worden und haben den Kurssturz noch beschleunigt.

Mit einer wesentlichen Erholung der amerikanischen Börsen ist nicht zu rechnen. Die starken Kurschwankungen sind nur ein Zeichen für die allgemeine ungeheure Nervosität. Die abwärts gerichtete Tendenz ist unmerkbar. Schon jetzt haben fast alle Baktiere soviel ihres Kurswertes verloren, wie sie vorher nicht in einem Jahre und darüber gewonnen haben. Bei der Berech-

nung, welche Milliardenwerte dem amerikanischen Volkvermögen verloren gegangen sind, handelt es sich zum großen Teil nur um imaginäre Zahlen. Wesentlicher ist, daß die besonders im Vergleich zu Europa ungeheuren Kaufkraft des Amerikaners einen schweren Stoß bekommen hat; denn die Börsenverluste erstrecken sich auf weiteste Volksschichten und damit ist die so lange gefürchtete Stodung des Inlandabzages eingetreten. Damit dürfte die soviel gerühmte amerikanische Prosperität für lange Zeit ihr Ende gefunden haben.

× Jugoslawien im Außenhandel Oesterreichs. Dieser Tage wurden von österreichischer Seite Daten über den österreichischen Außenhandel in den ersten drei Quartalen 1929 veröffentlicht. Danach betrug die Einfuhr 2365.1 Millionen Schilling, die Ausfuhr dagegen nur 1608.1 Millionen Schilling. Anhaltend aktiv ist der österreichische Außenhandel mit Italien und Jugoslawien, und zwar zeigt er beiden Ländern gegenüber die Richtung einer weiteren Besserung zugunsten Oesterreichs. Der Ausfuhrüberschuß gegenüber Italien betrug 55.2 Millionen Schilling (gegen 46.5 Millionen Schilling im gleichen Zeitraum des Vorjahres), gegenüber Jugoslawien 37.9 Millionen S. (25.6 Millionen S.).

## Aus aller Welt

### Der Mörder als Wohlthäter

Man erinnert sich noch des sensationellen Prozesses des Marceller Arztes, Dr. Bougrat, der, eines grausamen Mordes schuldig erklärt, nach Guyana verbannt wurde. Es gelang ihm, wie bekannt, aus der Verbannung zu entfliehen und sich in Venezuela niederzulassen. In diesem Lande herrschte gerade zu der Zeit, da der flüchtige Sträfling dort ein neues Heim fand, eine furchterliche Epidemie von Typhus und Malaria. Bougrat, ein tüchtiger Arzt mit großen wissenschaftlichen Kenntnissen, eröffnete eine Praxis und behandelte viele mittellose Patienten umsonst, was dem Mörder den Ruf eines Wohlthäters einbrachte. In kurzer Zeit verschaffte sich der Arzt eine angenehme gesellschaftliche Position. Er lernte eine reiche junge Dame kennen, die den Ruf hatte, sich mit dem berüchtigten Mörder zu verheiraten. Sie ist Italienerin und besitzt in Südamerika große Plantagen. Dr. Bougrat hat mit Hilfe der Mittel seiner Frau eine ganz moderne Klinik eingerichtet, die das Tagesgespräch in ganz Venezuela geworden ist. Einem französischen Journalisten hat Herr Bougrat erklärt, daß er es in seiner Heimat nie so weit gebracht hätte und sich in der Verbannung recht wohl fühle. Wie bekannt, hat die französische Regierung seinerzeit die Staatsanwaltschaft von Venezuela um die Auslieferung Bougrats ersucht. Angesichts der glänzenden Stellung und des guten Rufes Bougrats in seiner neuen Heimat wird die Auslieferung kaum erfolgen.

## Heitere Ede

Gründer.

Him und Ham, zwei fromme Farmer, wandern aus.

Aus der alten Heimat in den Wilden Westen.

Mit ihren Familien. Neues Land zu suchen, das sie ernähren soll.

Dort werden sie sich ein neues Heim gründen, eine neue Stadt bauen, mit einer Kirche, einer Bar, einem Laden.

Auf vielen großen Karren fahren sie ihr Eigentum.

Viele Wochen sind sie schon unterwegs. Sehr beschwerlich ist der Marsch durch die Einsamkeit. Das Wasser geht zu Ende, die Lebensmittel werden knapp.

„Wir sind zu viele Menschen“, meint da Him eines Tages zu Ham, „daß du deine Kinder mitgenommen hast, kann ich verstehen. Die brauchen wir zur Arbeit. Aber den alten Mann dort hinten, der kaum mehr mitkommt, den hättest du doch ruhig dort lassen können.“

„Was? Großkonkeln? Den brauchen wir auch.“

„Wozu denn?“

„Mit dem gründen wir unseren neuen Friedhof.“ S. S. R.

# Radio

Freitag, 8. November.

**Publona, 12.30 Uhr:** Reproduzierte Musik. — 13: Zeitangabe, reproduzierte Musik und Börsenberichte. — 13.30: Tagesnachrichten. — 17: Nachmittagskonzert. — 19.30: Italienisch. — 20: Abendkonzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — **Beograd, 12.30:** Schallplattenkonzert. — 19.20: Deutsch. — 20: Opernübertragung. — **Wien, 16.40:** Akademie. — 20.05: Lieberstunde. — 21: Historische und moderne Fanfaren und Märche. — **Breslau, 19.05:** Weitere Abendmusik. — 20.30: Konzert. — 22.35: Stenographie. — **Brünn, 17.25:** Deutsche Sendung. — 21: Konzert des Klubs der Mährischen Komponisten. — **Danzig, 17.30:** Leichte Musik. — 21: Symphoniekonzert. — 23.35: Tanzmusik. — **Stuttgart, 19.30:** Volksliederquartett. — 20: Konzert. — 22: „Buch der Träume“, eine Sendefolge in sieben Hörbildern. — 23.15: Unterhaltungskonzert. — **Frankfurt, 18.50:** Stenographischer Fortbildungskurs. — 19.10: Schach. — 19.30: Stuttgarter Übertragung. — 21.30: Musikalisch-literarische Veranstaltung. — 22: Stuttgarter Übertragung. — 23.15: Stuttgarter Übertragung. — **Berlin, 18.30:** Unterhaltungsmusik. — 18.30: Violinvorträge. — 19.05: Volkslieder. — 20: Nordische Lieder und Lieder. — 20.30: F. Wolffs „S. D. S. — rao, rao — Fogn“. Danach Tanzmusik. — **Langensberg, 17.30:** Vokalensemble. — 19.15: Englische Unterhaltung. — 20: Schallplattenkonzert. — 20.45: Berliner Übertragung. — Anschließend: Nachtmusik und Tanz. — **Prag, 17.30:**

Deutsche Sendung. — 20: Schallplattenkonzert. — 20.30: Brünner Übertragung. — **Milano, 16.30:** Kinderlieder. — 17: Nachmittagskonzert. — 20.30: Symphoniekonzert. — **München, 17.30:** Klavierkonzert. — 19: Volkstümliches Konzert. — 20: Tschaikowskys musikalische Komödie „Die Siegerin“. — **Budapest, 17.45:** Konzert. — 21: Zigeunermusik. — **Warschau, 17.45:** Mandolinentanz. — 20.15: Symphoniekonzert.

# Kino

**Union-Kino.** Bis einschließlich Sonntag der sehnlichst erwartete Filmschlager „**Alt-Geibelberg**“. Regisseur Ernst Lubitsch, dessen Kunst der Inszenierung bestens bekannt ist, hat es meisterhaft verstanden, in diesem neuen reizvollen Filmwerk jene Stimmung wiederzugeben, die in halbvergangenen Zeiten an den Untertanen herrschte. Es ist ihm glänzend gelungen, die vielbesungene Studentenherrlichkeit, das lustige Leben zwischen Bierisch und Menfur in vollster Natürlichkeit auf die Leinwand zu bringen. Die Hauptrollen spielen Hauptdarsteller Ramon Novarro als Prinz-Student und Norma Shearer als anmutiges Wirtsdöchterchen bürden vollauf für den größten Erfolg des Filmes. Ohne Zweifel wird „**Alt-Geibelberg**“ für Tausende das Erlebnis einer genussreichen schönen Stunde bedeuten. Der seltene Film wird von spezieller Musik und schönen Gesangsbelegungen begleitet.

**Burg-Kino.** Bis Freitag wird der erste-klassige Großfilm „**Die Kurtisane**“ mit John Barrymore in der Hauptrolle vorge-

führt. Dieser Großfilm, der nach dem Roman „**Manon Lescaut**“ von Prevost bearbeitet ist, führt uns die Geschichte eines Mädchens vor Augen, welches von Prun und Hans, von Schmeicheleien und Genüssen verleitet, zur berühmtesten Kurtisane von Paris wird. Sie wird beinahe des Verhängnis eines jungen Mädchens, der ihretwegen die Klostermauern verläßt, um im Strudel des Lebens unterzugehen. Samstag setzt die russische Woche ein, und zwar gelangen hintereinander zwei erstklassige Filmwerke zur Vorführung: „**Terror**“, die Geschichte eines Mordhutes aus den furchterlichen Umsturzjahren Rußlands und „**Raskolnikow**“, nach Dostojewskis größtem Roman „**Schuld und Sühne**“. In Vorbereitung: „**Die Frau im Mond**“. Der größte Film der vergangenen und kommenden zehn Jahre nach dem berühmten Roman von Thea von Harbou, in der Regie von Fritz Lang.

# Bücherschau

5. **Handbuch des guten Tones** und der feinen Sitte von R. v. Franken. 60. verbesserte Auflage (bisherige Auflage 300.000), 304 Seiten. Preis vornehm geb. M. 3.50. Ganzleinen M. 5.—. Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg 1. Zweifellos sind guter Ton und einwandfreies Benehmen gerade in unserer Zeit erstrebenswerter denn je. Selbst der Erwachsene, der gesellschaftlich feingebildet wird vieles aus dem Buche lernen. Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Jedem falls möchten wir das Buch als besseres Ge-

schenk zu jeder Gelegenheit, besonders zu Weihnachten wärmstens empfehlen.

Dr. — 1. Zur Vertiefung der theoretischen Kenntnisse in der Musiklehre sei jedem Musikliebenden angelegentlich empfohlen: **„Allgemeine Musiklehre“** für den grundlegenden Unterricht an Konservatorien und Musikschulen sowie zum Selbstunterricht. Bearbeitet von E. Heintze und B. Osburg. Verlag von Heinrich Handl in Breslau S. M. 1.20, geb. 1.80.

5. **Das Wirtschaftsleben Deutschlands im Rahmen der Weltwirtschaft** von Paul Schmidt. Große Ausgabe M. 3.—, geb. 4.—. Kleine Ausgabe 60 Pfg. Heinrich Handls Verlag, Breslau 8. In dem vorliegenden Buche ist ein reichliches Material nach den neuesten statistischen Daten gesammelt: so über Handel und Verkehr, über Industrie, Ackerbau, Viehstand und Waldbirtschaft.

5. **10 Architekten für eine Siedlung!** Karlstraße, eine Stätte alter baukünstlerischer Tradition, stellt mit seiner Siedlung Damerstod ein Studienmaterial über zeitgemäßen Kleinwohnungsbau zur Verfügung. Die Versorgung der Stadterweiterung mit Wärme und Warmwasser geschieht durch eine Heizzentrale, der auch eine Zentralwaschküche angeschlossen ist. Die Einfamilienhäuser haben teils eigene Kleinzentrale, teils Kachelofenheizung. Wie „**Stein Holz Eisen**“, die bekannte moderne, wöchentlich erscheinende Bauzeitschrift (Verlag Frankfurt am Main) in seiner neuesten Nummer 40 mitteilt, wird die Siedlung nach Fertigstellung insgesamt 750 Wohnungen, davon 400 in Einfamilienhäusern, umfassen.

# Kleiner Anzeiger

**Verschiedenes**

Wir richten ein: **Hausfabrikation** (Sommer- und Winterartikel). Dauernde und sichere Existenz oder Nebenwerb. Kunstfertige kostengünstige. Chemische Fabrik Khladorf, Inh. R. Mankner Zeit-Khladorf (Deutschland). 15119

Im **Subabonnement** sind zu vergeben: Frankfurter Musik. Blatt, Leipziger Musik. Blatt, Wiener Bilder, Interessantes Blatt, Musik. Blatt, Kullka. Anfr. Kavarina Rotovk. 15114

**Tüchtiger Violinist** erteilt Unterricht nach bester Methode. Anträge unter „**Violine**“ an die Bero. 15109

**Tapezierer-Möbel**

Ginische, Matrasen, Ottomane, Divane, Salon- und Klubgarnituren, Koffhaas, Kfril. Uebernahme aller Tapezierarbeiten zu billigen Preisen bei Karol Preis, Maribor, Gosposka ul. 20. Preislisten gratis. 14560

**Lebende Fische**

Hechte, Karpfen, Schleien, Fogasche; Schille in gemischten Größen

**Delikatessen H. Supančić**

**Gosposka 32**

Wir fotografieren alles! Porträts, Paas, Industrie, Sports, Schnellbilder, Legitimation. Photomeyer, Gosposka 32. 12595

**Gestrichle Kleider** in allen modernen Farben in größter Auswahl kaufen Sie am billigsten in der Strickeri M. Vezjal, Maribor, Vetrinska 17. 12483

**Zukaufen gesucht!**

20%ige Kronenbons laut Bucha Stebica i jaložni zavod b. Ošfel, Defalžina ulica 27. 14630

20%ige Kronenbons werden zu kaufen gesucht. Anträge an Bicher, Društveni dom, Ptuf. 14640

**Zu verkaufen**

Altstümlicher Schreibtisch und Pendeluhr zu verkaufen. Ciril Metcova ul. 22/1. 15005

Rinderbett zu verkaufen. Adr. Bero. 15001

Größere Menge Türen und Fenster zu verkaufen. Adresse Bero. 15094

4-Röhren-Radioapparat wegen Abreise billig zu verkaufen. Zu schreiben unter „**Radioapparat**“ an die Bero. 15014

Mehrere 1000 alte Dachziegel in gutem Zustande sind zu verkaufen. Anzufragen Svetlana ulica 18 im Bureau. 13356

**Sämtliche Manufakturwaren**

in allen Preislagen im **Textil-Bazar, Vetrinska 15.**

Schöner Dauerbrandofen für Zimmer ist um 400 Dinar zu verkaufen. Tržaska cesta 20/1, links. 15069

Tadellos erhaltenes Rinder-Gitterbett samt Federmatrasen zu verkaufen. Slavinec, Stritarjeva ulica 20. 15101

Für Kühlanlagen und Isolierung werden Korkplatten, einige hundert m<sup>2</sup> preiswert verkauft. Adresse Bero. 15093

4-Röhren-Radioapparat mit kompl. Einrichtung, Lautsprecher und Montage um 3600 Din. zu verkaufen. Adr. Bero. 14906

Wegen Ueberfüllung sind neue Möbel sehr billig zu verkaufen. Anfr. in der Trafik (Barade) Frankopanova 11. 15110

**Zu vermieten**

Sonniges, möbliertes Zimmer in der Gosposka ulica mit oder ohne Verpflegung sofort zu vermieten. Anfr. Bero. 15122

Möbliertes, streng separ. Zimmer sofort zu vermieten. Slovinska 24, Part. 15108

Möbliertes Zimmer, gassenförmig, mit elektr. Licht, sofort oder später zu vermieten. Lattendachova ul. 27, Part. 15074

# Grabkränze

aus Kunstblumen, Franzosenleien, Liebertane bei 14394

**C. BÜDEFELDT**

Maribor, Gosposka ul.

Schön möbl. Zimmer mit sep. Eingänge ab 15. D. an besseren Herrn zu vergeben. Sodna ulica 30/2, links. 15092

Kleines, reines, billiges Zimmer ab 15. D. zu vermieten. Adr. Bero. 15100

Schönes Parlettzimmer u. Küche sofort zu vermieten. Dr. Kofinova 16. 15102

Hübsch möbliertes schönes Zimmer mit elektr. Licht, streng separiert, billig zu vermieten. Sernčeva 122, Villa Paula, nächst Café Promenade. 14669

Reit möbl. Zimmer an 1-2 Damen, ev. mit Küchenbenützung zu vergeben. Dasselbst Helios-Apparat zu verkaufen. Adresse Bero. 15078

**Zu mieten gesucht!**

Sonnige, komfortable Wohnung 2 bis 3 Zimmer, womögl. Badezimmer, per Mitte Dezember oder früher von kinderlosem Ehepaar gesucht. Gest. Anträge unter „**Kaufmann 28124**“ an die Bero. 15121

2-Zimmerige Wohnung in Maribor von besserem Ehepaar für sofort oder später gesucht. Anträge unter „**Mit viel Sonne 99**“ an die Bero. 6244

**Stellengesuche**

Tüchtige Köchin sucht Stelle. Briefe unter „**Rein, klug, anständig**“ an die Bero. 15113

Köchin im gelesenen Alter sucht Posten neben Stubenmädchen oder für alles, hier oder auswärts. Zuschr. erbeten an die Bero. unter „**L. P.**“ 15116

Kleinrentner, gebildet, sprachkundig, ehrlich, sucht Verdienstmöglichkeit. Gest. Anträge unter „**Praktisch**“ an die Bero. 15117

Besseres Fräulein sucht Stelle bei einem Arzt oder in einer Apotheke. Gest. Zuschriften unter „**Arbeitswillig**“ an die Bero. 15078

Mädchen für alles, das gut stiden kann, sucht Stelle. Maribor, Kejarjeva 8. 15097

Perfekter Korrespondent übernimmt sämtliche Kanzleiarbeiten nach Hause. Eigene Schreibmaschine. Anträge unter „**Perfekt**“ an die Bero.

**Offene Stellen**

Suche Köchin, die alle anderen häuslichen Arbeiten, wie Wäsche, Bügeln, Zimmerreinigung (3 Zimmer, Badezimmer usw.) besorgen muß Lohn Din. 400. Ferner junges, starkes Mädchen für schwere Arbeiten und Reinigung der Apotheke, Kinderwäschewaschen. Bezahlung 200-250 Dinar. — Nur sehr anständige und mit schönen Zeugnissen versehene Mädchen sollen sich bewerben. Auguste Krajanov, Apothekergattin, Bjeleovar. 15120

Verkäuferin für Brotgeschäft, nicht unter 25 Jahren, wird aufgenommen. Offerte Kanzlei Scherbaum. 15112

Intelligentes Lehrmädchen mit guter Schulbildung wird für Geschäft aufgenommen. Atelier Valenciennes, Gosposka ul. 34. 15099

Verlässliche Kanckkraft, der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, hatte Stenographistin u. Maschinenschreiberin, auch in anderen Bureauarbeiten bewandert, wird gesucht. Schriftl. Offerte unter „**Verlässlich 9**“ an die Bero. 15098

**Echte Tiroler Bergloden**

für 14470

**Jagd- und Sportanzüge**

**Franjo Majer**

Maribor, Glavni trg 9

**Ihre Brille**

repariert rasch und billig nur der Fachmann!

**Optiker Peteln**

Gosposka ulica Nr. 5. 13011

**Samstag: Hasen-Junges**

Läufe, Räden geteilt, empfiehlt Wildstand Roy, Glavni trg. 15115

**Lebende Karpfen**

Dechte, Schleien täglich zu haben billigst bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka 2. 15108

**Kundmachung!**

Gebe hiemit dem P. T. Publikum höflichst bekannt, daß ich dieser Tage eine enorme Partie von neuem (auch süßem)

**DALMATINER-WEIN**

erhalten habe. Ermäßigter Preis bis 20. November, und zwar: Im Lokale 10 Dinar, über die Gasse 9 Dinar per Liter. Zu geneigtem Zuspruch sowie zur Anschaffung für den Familiengebrauch empfiehlt sich bestens mit vorzüglicher Hochachtung

**Hinko Kosič, Restaurateur**

Maribor, Vetrinska ulica 24. 14087

**Westen u. Pullover**

sortiert in allen Größen für Damen, Herren und Kinder beziehen Sie am günstigsten bei

**L. Ornik, Koroška**

Auch gegen Teilzahlung

**SEXURSAN**

für 144 3 7

**Männer!**

Das beste Sexualtherapeutikum mit nachhaltender Wirkung. Gratisliteratur nach M. U. Dr. GOERISCH auf Wunsch durch Apotheke „**Zur hl. Dreifaltigkeit**“ Wien, VI. Gumpendorferstraße 30.